

ent aurum et tus def(ē)ntes); rechts neben dem Berg der Buchstabe n. Die aus Is 60,6 stammenden Worte paraphrasieren Ps 71,10 und weisen die Figur eindeutig als König Salomo aus. Es handelt sich um einen Entwurf (?) für die im Psalterium aureum Sang. 22 (Nr. 98) auf p. 168 zu Ps. 71 nicht ausgeführte Zeichnung. Der Psalmtitulus «In Salomonem psalmus» kündigt das Thema an. Das «n» assoziiert den Namen Notker (Balbulus, um 840–912).

Stilgeschichtlich könnte man die Figuren im Cassiodor-Teil beispielsweise mit dem Paulusbild aus der Zeit des Wolfcoz in Stuttgart HB II 54 (Nr. 21) in Verbindung sehen. Die Zeichnungen auf p. 349–350 sind, wie die Akanthusranke zeigt, in die 80er-Jahre des 9. Jh. hinaufzurückeln. Sie stammen wohl von einer Hand, die auch im Sang. 433 (Nr. 78) tätig war. Die st.gallische Prägung der Ranke kennzeichnen die kleinen und größeren Sporangien. Der Graswuchs am Hügel, den der Krieger besteigt, hat seine Parallelen in fast allen Miniaturen des Psalterium aureum. Vgl. Nr. 98.

Lit.: SCHERRER, S. 289 f. – STETTINER, Prudentiushandschriften, S. 93. – MERTON, S. 61 f. – BRUCKNER III, S. 119, Taf. XXXVII. – OCHSENBEIN, in: Kirchenväter in St.Gallen, S. 26, Abb. S. 25. – SCHMUKI, in: Cimelia Sangallensia, Nr. 23.

NR. 57 SANG. 915
Kapiteloffiziumsbuch
St.Gallen, Mitte d. 9. Jh., 10. und 11. Jh.

353 (352) pp., 24 × 18 cm, Schriftspiegel nach Inhalt wechselnd, p. 27–110 18,5 × 14,5 cm, einspaltig zu ca. 20–24 Zeilen. Lagen unregelmäßig, Quaternionen, karolingische Minuskel. Der Schmuck ist auf die Regulae Benedicti et Augustini beschränkt. Inc. in Rustica mit Minium, gelb schattiert, Initialen in Minium-Zeichnung, Bänderung gefüllt mit Gold, Füllung des Buchstabenkörpers mit Minium, Schattierung des Binnenmotivs golden, fortlaufend 1. Zeile in Capitalis mit Minium, golden schattiert, 2. Zeile in Rustica mit Tinte.

Inhalt und Schmuck (nach Autenrieth, verkürzt): Teil I: p. 1–26 Verbrüderungsverträge und andere kleinere Texte, (I.) p. 3–4 Katalog der St.Galler Äbte von Otmar (719–759) – Thietpald (1022–1034). – Teil II: p. 27–242 Mönchsregeln, Annalen, Zeitrechnung, p. 27–110 Regula sci. Benedicti, p. 27 In nomine Dni. nostri Ihu. Xpi. incipit prologus regule patris eximii beatissimi Benedicti. a(usculta o fili praecepta magistri), unzial, der linke Bogen unten als Palmette, der rechte eingerollt, mit Sporangien, oben Vogelkopf mit drei «Pfaunefedern», in der Mitte Oval, aus dem Schnabel des Vogelkopfes wächst linear das Binnenmotiv, das sich mit dem ebenso linear auswachsenden Ende des Bogens kreuzt und Ranken mit Dolden und Sporangien sowie Blätter mit Knospen treibt; p. 111–132 Augustinus-Regel mit Cap., p. 114 Et incipit ipsa regula ut in monasterio habitantes dilectionem Dei proximorum inter se habeant. h(aec sunt quae precipimus observari), unzial, die Bänder des Schaftes in der Mitte gekreuzt, der Bogen darin eingehängt, in der Mitte eine offene Achterschlinge bildend und sich mit dem eigenen Anfang als Binnenmotiv vereinend; p. 132–154 Regula Pauli et Stephani; p. 154–167 Regula Columbani; p. 167–169 Sermo V; p. 170–184 Regula coenobialis; p. 184–187 Epistola Macharii; p. 187–196 Regula Serapionis et Macharii et Pafnutii et alterius Macharii; p. 196–236 sog. Annales Sangallenses maiores bis zum Jahr 1080; p. 237–238 ergänzt bis zum 13. Jh.; p. 239–242 komputistische Texte. – Teil III: p. 243–289 Martyrologium (11. Jh.); p. 290–297 komputistische Texte. – Teil IV: p. 298–353 Nekrolog (angelegt im 10. Jh., im 11. Jh. abgeschlossen), p. 318 Maius XV. Kl., Ob. Vualdonis epi. Et Annonis iuuenis monachi et Winitharii mon. atque prbi. et Sefridi m. atque pr.

Die Hs. ist ein großer Zeuge ihres Typus als Kapiteloffiziumsbuch, das Autenrieth als erste in seiner Gesamtheit würdigte. Wie das a(usculta) p. 27 und h(aec) p. 114 erkennen lassen, sind die Benedikt- und Augustinusregel zwar von verschiedenen Schreibern geschrieben, ihre Initialen im

Stil jedoch einheitlich. Das kühne a(usculta) p. 27 steht in der Nachfolge von Initialen wie dem a(scendente) p. 31 im Wolfcoz-Evangelistar Sang. 367 (Nr. 35). Autenrieth datiert die Regula Benedicti in die Mitte bis in das 3. Viertel des 9. Jh. Die beiden Regeln wurden gewiss unter Abt Grimald (841–872) in den Grundstock des Buches aufgenommen.

Lit.: SCHERRER, S. 336–339. – JOHANNE AUTENRIETH, Der Codex Sangallensis 915. Ein Beitrag zur Erforschung der Kapiteloffiziumsbücher, in: Landesgeschichte und Geistesgeschichte. Festschrift für Otto Herding zum 65. Geburtstag, hrsg. von KASPAR ELM, EBERHARD GÖNNER und EUGEN HILLENBRAND, Stuttgart 1977, S. 42–55. – SCHMUKI, in: Kirchenväter in St.Gallen, S. 56 f., Abb. S. 57. – DIETER GEUENICH, Liturgisches Gebetsgedenken in St.Gallen, in: Kloster St.Gallen, S. 83–94, bes. S. 89–92. – SCHMUKI, in: Cimelia Sangallensia, Nr. 35. – ACHIM MASSER, Regula Benedicti des Cod. 915 der Stiftsbibliothek von St.Gallen: die Korrekturvorgabe der lateinisch-althochdeutschen Benediktinerregel (Studium zum Althochdeutschen 37), Göttingen 2000. – BORST, Kalenderreform, S. XXX, 372, 379 f., 388.

NR. 58 ZÜRICH, ZENTRALBIBLIOTHEK,
Ms. C 80

Sammelhandschrift: Sicardus; Kirchenrecht;
Alkuin, De dialectica
und De rhetorica et virtutibus
St.Gallen oder St.Galler Schreiber in
Regensburg, 3. Viertel d. 9. Jh.

II3 Bl., 24 × 17,5 cm. Quaternionen, drei Teile: I 1–6⁸, 7²⁺⁴ (fol. 1–54) Sicardus, Super decreta, 13. Jh.; II 8⁸ (fol. 55–62) Kirchenrecht; III 9⁸⁻¹, 10–14⁸, 15⁴ (fol. 63–113) Alkuin, De dialectica, De rhetorica et virtutibus. Teil III Schriftspiegel 14,8 × 14,2 cm, einspaltig zu 22 Zeilen, karolingische Minuskel in brauner Tinte, Tituli in Capitalis und Rustica mit Minium, fol. 83r Federzeichnung in brauner Tinte. Diagramme in Minium, Gelb und Grün.

Provenienz: Nach Bischoff stammt der Alkuin-Teil der Handschrift aus der Privatbibliothek des Abtes Grimald (841–872). Sie ist mit «Albini dialecticam et rhetoricam in volumine I» des Bibliothekskataloges in Sang. 267, p. 31, Z. 10–11 (MBK I, S. 89), zu identifizieren. Die Handschrift kam 1712 als Beute des Toggenburger Krieges aus St.Gallen nach Zürich. Eingegliedert 1917 in die Zentralbibliothek Zürich

Inhalt von Teil III: Alkuintexte und Zeichnungen sind wie folgt geordnet: fol. 63r–82r Incipit dialectica Albini. Quia mentionem philosophiae – Socrates non disputat (PL 101, 951–976); 82v Gedicht: Qui rogo civiles – cupiat cognoscere mores (PL 101, 919; MGH Poet. lat. I, 300) und Titel: Disputatio de dialectica et de virtutibus eius sapientissimi Karoli imperatoris et Albini doctissimi magistri explicitur; 83r Zeichnung der Maestas Domini; 83v–113r Incipit rethorica Albini magistri. Quia te venerande magister Albine – IIIv–113r kreisförmige Diagramme: IIIv Etica mit Kardinaltugenden, 112r Prudentia, 112v Iustitia, 113r Fortitudo und Temperantia (PL 101, 919–950). Die beiden Traktate Alkuins wurden wohl von zwei Schreibern geschrieben (A = fol. 63r–88v, 91v unten – II0v und B = fol. 89r–91v oben, 111r–113r), wobei B auch der Korrektor gewesen sein könnte. Gegen die vom Schreiber B gezeichneten und wie üblich kolorierten Schemen setzt sich die Zeichnung der Maestas Domini auf fol. 83r mit ihrer äußerst feinen und sicheren Strichführung als das Werk eines Künstlers ab.

Schmuck: fol. 83r Federzeichnung der Maestas Domini. Christus thront in den mit dem Zirkel gezeichneten Sphären, der Erdkreis ist der Schemel seiner Füße (Is 66,1). Die Evangelistensymbole in der Anordnung von Matthäus und Johannes (Apostel) sowie Lukas und Markus (Apostelschüler) umgeben ihn, ebenso sphärisch gerahmt. Christus ist in die Albe, Dalmatica und die auf der Brust gefibelte Lacerna, die Vorläuferin des Pluviales, gekleidet. Er hält die Arme nicht nach oben, sondern leicht nach unten, die Rechte im Redegestus, in der Linken eine mit einem